

Konzerte im September: Hinweise auf besonders interessante Veranstaltungen finden Sie wie in jedem Heft auf unserer Deutschlandkarte. Auch ein Blick in unser Konzertmagazin auf S. 121 lohnt sich – garantiert!

Foto: Peter Fischli/Lucerne Festival



Foto: Felix Broede/DG



5.9. Glocke

Beim 23. Musikfest Bremen geben sich die Sopranistin Mojca Erdmann und der Harfenist Xavier de Maistre ein Stelldichein. Getreu dem Motto „Auf Flügeln des Gesangs“ erwartet den Zuhörer ein abwechslungsreiches Liederprogramm von Schubert bis Strauss.

Foto: PR



27.9. Konzerthaus

Im Zusammenhang mit dem Education-Projekt „Rhapsody in School“ ist das Orchester des Musikgymnasiums Carl Philipp Emanuel Bach mit prominenten Musikern wie Daniel Hope, Lars Vogt und Sabine Meyer zu erleben, die Saint-Saëns' „Karneval der Tiere“ interpretieren. Sprecher ist kein Geringerer als Klaus Maria Brandauer.

Foto: SSKD/PR



9.9. Philharmonie

Christian Thielemann, ehemaliger Leiter der Münchner Philharmoniker, kehrt an seine alte Wirkungsstätte zurück. Auf dem Programm seines Konzerts mit der Staatskapelle Dresden stehen Vorspiel und „Liebestod“ aus Wagners „Tristan und Isolde“ und die Siebte von Bruckner.

Foto: PR



22.9. Verschiedene Orte

„Reste, Reliquien, Reminiszenzen“ heißt das Motto der diesjährigen Kölner Musiknacht. Wie immer trifft sich eine Vielzahl einheimischer Ensembles und Musiker, um die Vielseitigkeit der städtischen Musikszene an stimmungsvollen Aufführungsorten zu demonstrieren.

Foto: Marco Borggreve/Schott Music



25.9. Alte Oper

Die Alte Oper widmet dem Komponisten Jörg Widmann eine Porträt-Reihe. Mit dabei sind die Berliner Philharmoniker unter Simon Rattle und der Flötist Emmanuel Pahud, der als Solist in Widmanns „Flute en suite“ zu hören ist. Außerdem auf dem Programm: Haydns Sinfonie Nr. 95 und Beethovens Siebte.

Wolframs Wartburg

Tattoos am Hügel

In Zukunft wird am Ende jedes Vorsingens in einem Opernhaus die Bitte ertönen: „Machen Sie sich doch bitte einmal obenrum frei!“ Wer jetzt ablehnt, hat sowieso keine Chance auf eine Rolle, denn er wird wohl auf der Brust eine Rune oder Schlimmeres tätowiert haben. Das könnte später rauskommen, und der Intendant stünde blöd da oder würde von der „Bild-Zeitung“ durchs Dorf getrieben. Wer nicht ablehnt und trotzdem tätowiert ist, wird fotografiert, und das Bild kommt zur Runenforschungsstelle des Bundeskriminalamtes. Dort wird über die Problematik entschieden. Deshalb empfehlen wir von höherer Wartburg aus, dass potenziell betroffene Sänger ihre optische Entnazifizierung mit dem Hautarzt ihres Vertrauens besprechen.

Auf Runen generell können wir bei Wagner allerdings nicht verzichten, denn der ganze „Ring“ lebt bekanntlich von Runen, die als Zeichen der Gesetzlichkeit in Wotans Speer eintätowiert sind. Andererseits werden Gesetze gerade im „Ring“ fortwährend verletzt, die Tetralogie vibriert von Mord und Totschlag, von Raub, Diebstahl, Ehebruch, Inzest und ähnlich kriminellen Vorgängen. Wotan ist absolut der falsche Kandidat für Ordnungsfragen – und wenn er am Ende in die Flammen der Dämmerung steigt, dann vor allem deshalb, weil er es von Anfang an übertrieben hat.

Wir warten übrigens darauf, dass das Magazin „Stern“ (das in der Sparte gefundener Tagebücher etwas gutzumachen hat) einen Spürhund einstellt, der unauffällig jenes Haus in München beschattet, in dem angeblich der Nachlass von Siegfried und Winifred unter Verschluss gehalten wird. In diesem Konvolut soll bergeweise Korrespondenz mit Hitler verborgen sein. Sollte nun einem Wachmann mal der Schlüssel aus der Rocktasche fallen, dann könnte der Spürhund – nein, wir wollen es nicht ausformulieren, das würde womöglich als Anstiftung zu einer Straftat gewertet, obwohl es ein kollektives höheres Interesse an diesem Material gibt.

Was würde drinstehen? Winifred und Adolf, so mutmaßte Albert Speer, sein Lieblingsarchitekt, einmal, hätten eine „Bettaffäre“ gehabt, und wahrscheinlich gab es auch Heiratsanträge. Über dieses Thema soll Friedelind Wagner, Winifreds störrische Tochter, einmal Joachim Fest in echtem Fränkisch gesagt haben: „Hitler habe scho gemecht, aber Winifred net.“ Warum wohl nicht? Wahrscheinlich war Hitler tätowiert und hatte ein Hakenkreuz am Oberarm, was Winifred überhaupt nicht mochte. Ein Ehemann mit Tattoo – mit dem hätte man nie ins Bayreuther Freibad gehen können.

Wolfram Goertz



Foto: privat



Carmen BIZET

„Zum Niederknien“
Der Tagesspiegel



SIMON RATTLE
BERLINER PHILHARMONIKER

MAGDALENA KOŽENÁ
JONAS KAUFMANN

www.simon-rattle.de

CD & download ab 24.08.12

studio recording

Preisrätsel

Zu gewinnen: ein Paket mit 20 Klassik-CDs

Die Preisfrage lautet:

Welches Werk von Brahms wurde am 18. Oktober 1887 vom Kölner Gürzenich-Orchester uraufgeführt?

Antwort bitte an:

FONO FORUM, Stichwort „Preisrätsel“,
Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH,
Eifelring 28, D-53879 Euskirchen.

Einsendeschluss ist der 30.9.2012.

Eine durch Gewinnspieleintragungsfirmer generierte Teilnahme ist nicht gestattet.

Der Gewinner:

Die Lösung des Juli-Preisrätsels lautet:
„Christian Ludwig von Brandenburg-Schwedt“.
20 CDs hat Dieter Staerk aus Konstanz
gewonnen. Herzlichen Glückwunsch!

Holländer fliegt

Hakenkreuze? Das hat es in Bayreuth ja noch nie gegeben! Wohl aber auf der Brust des russischen Bassbaritons Evgeny Nikitin, der in seiner Jugend als wilder Heavy-Metal-Musiker unterwegs war und vor lauter Wildheit nicht davor zurückschreckte, sich Nazi-Symbole auf den Körper tätowieren zu lassen. Dumm nur, dass diese „Jugendsünden“ (so Nikitin in der Rückschau) noch deutlich auf YouTube-Auftritten zu sehen sind, auch wenn sie mittlerweile von anderen Tätowierungen überdeckt wurden. Nazi-Symbole? „Geht gar nicht“, urteilten die festivalleitenden Wagner-Schwestern Katharina und Eva und luden den für den diesjährigen „Fliegenden Holländer“ vorgesehenen Opernsänger wieder aus. An seiner Statt wird

nun der Koreaner Samuel Youn die Titelpartie übernehmen. Zu Recht, wie sich auch Christian Thielemann vernehmen ließ. Nikolaus Bachler allerdings, Intendant der Bayerischen Staatsoper in München, dessen Haus bereits seit 2008 mit Evgeny Nikitin zusammenarbeitet, warf der Festivalleitung Verlogenheit vor. Der Sänger habe die Tattoos nicht nur bedauert, sondern auch Reue gezeigt. „Eine Reue, die ich von der Familie Wagner in den letzten 50 Jahren nie vernommen habe.“

Foto: Bob Gruen/IMG Artists



Evgeny Nikitin

Gefährliche Tiefe

Darauf muss man erstmal kommen: eine Studie, die belegt, dass Sopranistinnen länger leben als Altistinnen. Herangezogen wurden hierfür Lebensdaten von 286 Sängerinnen und 226 Sängern, die zwischen 1850 und 1930 geboren wurden. Herausgekommen ist dabei, dass die Frauen die Männer im Schnitt um 1,5 Jahre überleben. Die durchschnittliche Lebenserwartung einer Sopranistin übersteigt diejenige einer Altistin hingegen um durchaus signifikante fünf Jahre. Was folgt daraus? Lieber Mozarts Königin der Nacht als Wagners Erda.

Fragen & Anregungen

Liebe FONO-FORUM-Leser, Ihre Meinung ist uns wichtig. Wenn Sie Fragen, Anregungen, Lob oder Kritik äußern möchten, schreiben Sie uns einfach: FONO FORUM, Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH, Eifelring 28, D-53879 Euskirchen oder fonoforum@nitschke-verlag.de.

Musik-Telegramm +++ Neues Tätigkeitsfeld für Paavo Järvi: Der ohnehin schon viel beschäftigte Dirigent wird ab der Saison 2015/2016 die Leitung des japanischen NHK Symphony Orchestra übernehmen. +++ Das Ensemble Intercontemporain hat einen neuen Leiter – den Komponisten und Dirigenten Matthias Pintscher. +++ Auch in Bregenz steht ein Führungswechsel an. Nachfolgerin des dortigen Festspielintendanten wird die Grazer Opernintendantin Elisabeth Sobotka. +++ Jean-Philippe Rolland heißt der neue Chef-Künstlerbetreuer der Plattenfirma EMI. +++ Die Pädagogische Hochschule Heidelberg hat der Wagner-Urenkelin Nike Wagner nun die Honorarprofessur angetragen. Diese wird sie Mitte November anlässlich der Eröffnung des akademischen Jahres der PH entgegennehmen. +++ Eine besondere Ehre wurde dem Dirigenten Zubin Mehta zuteil, der seiner langjährigen Verdienste in Deutschland wegen nun mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet wurde.

And the winner is...

Unter allen Klassik-Preisen in Deutschland ist der ECHO Klassik der glamouröseste – vor allem, was die Verleihung angeht. Wer in diesem Jahr die begehrte Trophäe mit nach Hause nehmen kann, hat nun die Deutsche Phono-Akademie bekannt gegeben. Wie immer schillern und glitzern die Namen; solche wie Anne-Sophie Mutter, Joshua Bell oder Martha Argerich. „Sängerin des Jahres“ 2012 wird die Amerikanerin Renée Fleming; ihr zur Seite als „Sänger des Jahres“ steht der Tenor Klaus Florian Vogt. Als „Instrumentalisten des Jahres“ konnten sich unter anderen Alison Balsom (Trompete); Rudolf Buchbinder (Klavier) und Isabelle Faust (Violine) durchsetzen. „Dirigent des Jahres“ ist der Leipziger Gewandhaus-Chef Riccardo Chailly, in der Kategorie „Operneinspielung des Jahres, 19. Jahrhundert“ konnten Jonas Kaufmann und Claudio Abbado die Jury überzeugen, während Simon Rattle und seine Berliner Philharmoniker die Rubrik „Sinfonische Einspielung, 20./21. Jahrhundert“ für sich entscheiden konnten. „Klassik ohne Grenzen“: Hier waren Tori Amos, Erwin Schrott und das Pera Ensemble mit Valer Barna-Sabadus erfolgreich. Erfolgreiche Nachwuchskünstler 2012 sind Anna Prohaska, Khatia Buniatishvili, Milos Karadaglic, Julian Steckel und Vasily Petrenko.

Foto: Chris Dunlop/EMI



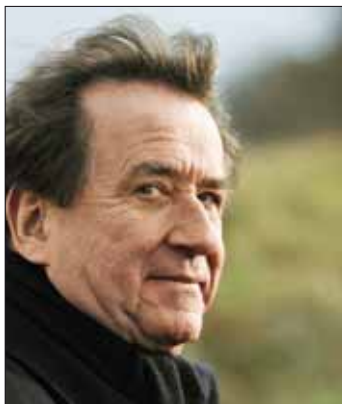
Alison Balsom

Foto: Andrew Eccles/Decca



Renée Fleming

Foto: Alexander Basta/PR



Rudolf Buchbinder

Foto: Uwe Arens/Sony



Klaus Florian Vogt

Sir John Eliot Gardiner in Köln

mit dem Monteverdi Choir, Orchestre Révolutionnaire et Romantique, London Symphony Orchestra, den English Baroque Soloists und Gesangssolisten

So 30.09.2012 20:00
Beethoven »Missa solemnis«

Fr 29.03.2013 18:00
Bach »Johannespassion«

Do 28.03.2013 20:00
Bach »Christ lag in Todes Banden«
(Gesprächskonzert)

So 28.04.2013 20:00
Strawinsky »Apollon musagète«, »Oedipus Rex«
(Sprecherin: Charlotte Rampling)

Kuratorium
KölnMusik e.V.

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

koelner-philharmonie.de

KölnMusik Ticket
Roncalliplatz, 50667 Köln
direkt neben dem Kölner Dom
(im Gebäude des Römisch-
Germanischen Museums)

KölnMusik Event
Neumarkt-Galerie
50667 Köln
(in der Mayerschen
Buchhandlung)

Köln:Ticket
0221-2801
koelnticket.de

Philharmonie-Hotline
0221 280 280



**Kölner
Philharmonie**

Foto: Matthias Baars

Preis der Deutschen Schallplattenkritik

Bestenliste 3/2012

DVD

Tschaikowsky, Eugen Onegin; Stoyanova, Skovhus, Dunaev u. a., Royal Concertgebouw Orkest, Jansons; Opus Arte/Naxos

Orchester/Konzerte

Schostakowitsch, Sinfonien Nr. 9 u. 15; Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR, Boreyko; Hänssler/Naxos
Tschaikowsky, Nielsen, Violinkonzerte; Vrang, Danish National Symphony Orchestra, Gullberg Jensen; EMI



Alte Musik

Costello, Sonaten; Holloway, Gower, Mortensen; ECM/Universal

Lied/Vokalrecital

Braunfels, Krenek, Liszt, Sommer u. a., Goethelieder; Petersen, Springer; Harmonia mundi

Historische Aufnahmen

Samson François „The Debussy Recordings“ (Préludes Livres 1 u. 2, Children's Corner, Suite Bergamasque u. a.); EMI

Zeitgenössische Musik

Kagel, Chorbuch, Les inventions d'Adolphe Sax; de Jong, Grotenhuis, Nederlands Kamerkoor; Raschèr Saxophone Quartet, Stok, Kagel; Winter & Winter/Edel

Grenzgänge

Six, Alps & Jazz; Matthias Schriefl; Young German Jazz; ACT/Edel

Jazz

The 1961 Amsterdam Concert: Ella Fitzgerald; Solar/NuzzCom Music
Louis Sclavis Atlas Trio, Sources; ECM/Universal

Hörbuch

Unerwartet Marseille; Peter Kurzeck erzählt; Stroemfeld-Verlag

Kammermusik

Schubert, Streichquartette Nr. 13-15; Artemis-Quartett; Virgin/EMI

Klavier- & Cembalomusik

Schumann, Papillons u. a.; Uhlig; Hänssler/Naxos
Scheidemann, Ein feste Burg ist unser Gott u. a.; **Hassler**, Motette Beatae Mariae Virginis; Leo van Doeselaar; MDG/Codæx

Chormusik

Nicolai, Psalmen u. a.; Kammerchor Stuttgart, Bernius; Carus/Note 1

Mendelssohn steht wieder

Die Düsseldorfer Musikgeschichte kennt Licht- und Schattenseiten. Zum Licht gehört eindeutig Felix Mendelssohns Tätigkeit als Städtischer Musikdirektor von 1833 bis 1835. Eher beschämend: die von den Nazis angeordnete Beseitigung der 1901 errichteten Mendelssohn-Statue vor dem Opernhaus 1936. Endgültig verloren ging das Bronzedenkmal dann 1940, als es zu Rüstungszwecken eingeschmolzen wurde. Im Jahr 2009, dem Jahr des 200. Geburtstages von Mendelssohn, entstand die Idee einer Wiederaufrichtung, die Ende 2010 in der Gründung eines „Fördervereins zur Wiederaufstellung des Mendelssohn-Denkmal“ gipfelte, um das Andenken an den einst verfeimten Komponisten auch im öffentlichen Raum wiederzubeleben. 150.000 Euro hat der Verein nun gesammelt, so dass das Denkmal rekonstruiert werden und einen Platz in der Nähe des alten Aufstellungsortes finden konnte. Die feierliche Einweihung findet am 27. September während eines Festaktes statt. Am Abend folgt dann ein Konzert mit Werken des Komponisten in der Tonhalle.

Wiederentdeckungen

Wirbel um Vivaldi: Nicht nur, dass im Nachlass des Komponisten, der in der Biblioteca Nazionale in einem immer wieder von Forschern aufgeschreckten Schlaf vor sich hinträumt, eine Frühfassung der Oper „Orlando furioso“ gefunden wurde. Nun hat in der Dresdner Staatsbibliothek auch der isländische Musikwissenschaftler Jóhannes Ágústsson ein vermeintliches Violinkonzert des venezianischen Meisters entdeckt. Nachdem es zunächst hieß, der renommierte Experte Michael Talbot gehe von einer Autorenschaft Vivaldis aus, ist nun zu hören, dass der Musikwissenschaftler erhebliche Zweifel daran hegt. Vermutlich stamme das Werk aus der Feder des Zeitgenossen Francesco Maria Cattaneo, der ab 1755 das Dresdner Hoforchester als Konzertmeister leitete.



Foto: Wikipedia

Evelyn Lear gestorben

Eigentlich war Evelyn Lear so etwas wie eine Allround-Musikerin. Zu Anfang hatte sie Klavier und Horn gelernt – Letzteres ungewöhnlich für eine Frau, zumal in den vierziger Jahren. Mit 17 Jahren begann die 1926 geborene Amerikanerin, Tochter eines Rechtsanwalts mit russisch-jüdischen Wurzeln, sich jedoch auf ihre Gesangsausbildung zu konzentrieren – und das mit großem Erfolg, wie ihre eindrucksvolle Karriere beweist. Begonnen hatte alles in Deutschland, genauer gesagt in Berlin, wohin sie ein Fulbright-Stipendium gebracht hatte. Evelyn Lear debütierte 1959 an der Berliner Staatsoper in Richard Strauss' „Ariadne auf Naxos“ und wurde Ensemble-Mitglied. Gleichzeitig wurde sie an anderen europäischen Häusern bekannt, etwa an der Wiener Staatsoper, wo sie sich mit einer heute noch maßstabsetzenden Darstellung von Alban Bergs „Lulu“ profilieren konnte. Bald schon erfolgte ihr Durchbruch in ihrer Heimat, den USA. An der New Yorker Met wirkte sie ab 1967 im Ensemble mit, weiterhin behielt die Sopranistin aber auch ihre internationale Karriere im Auge und trat an den großen europäischen Opernhäusern auf. Vor 27 Jahren schließlich beendete Evelyn Lear ihre



Evelyn Lear

Foto: FF-Archiv

Opernkarriere mit einem Auftritt als Marschallin in Strauss' „Rosenkavalier“ an der Met. Bis ins hohe Alter trat sie aber immer noch auf. Im Alter von 86 Jahren ist sie nun am ersten Juli gestorben. Zuletzt hatte sie in einem Seniorenheim in der Nähe von Washington gelebt.

29. 09. – 13. 10. 2012

Live im Internet
www.jjv-hannover.de

STIFTUNG
NIEDERSACHSEN



JOSEPH JOACHIM
International Violin
Competition Hannover

Fumiaki Miura,
First Prize Winner 2009



Weltklasse im Wettbewerb

PLATTEN-OLYMP

Musiker und ihre Lieblingsaufnahmen: Diesen Monat stand der Dirigent und Alte-Musik-Experte René Jacobs unserem Autor Kai Luehrs-Kaiser Rede und Antwort.

Auf einer Dachterrasse in Berlin-Mitte blinzelt René Jacobs in die Sonne. In Berlin sorgt er seit über 20 Jahren für Opern-Highlights an der Staatsoper (wenn Daniel Barenboim mit der Staatskapelle tournt). Er und seine Frau Roubina erwägen sogar, von Paris nach Berlin zu ziehen.

„Eigene Aufnahmen höre ich immer nur ein Mal!“, schwenkt Jacobs auf unser Thema. „Wenn sie fertig geschnitten sind.“ Dagegen habe er sich zum Grundsatz gemacht, keine CDs von Werken zu hören, an denen er gerade arbeitet. So wie jetzt an Mozarts „Finta giardiniera“ und demnächst Bachs „Matthäus-Passion“ (beides für Harmonia mundi). Auf die Frage, welche drei wichtigsten, prägendsten, schönsten Aufnahmen ihn bewegen, fallen ihm CDs ein, die einen eher erstaunen.



Die erste Aufnahme, die mich sehr beeinflusst hat, ist „Die schöne Müllerin“ von Schubert, gesungen von Dietrich Fischer-Dieskau. Ich erinnere mich, ich war vielleicht zwölf Jahre alt. Noch ein Knabensopran. Wir lebten in Gent. Ich besaß eine gute Stimme und durfte oft solo singen. Auch Schubert-Lieder. Eines Tages kam der Dirigent zu uns nach Hause mit dieser alten EMI-Aufnahme unter dem Arm. Sie war mir völlig neu. Ich kam aus dem Staunen nicht mehr heraus! Darüber, was dieser Bariton mit dem Text anstellte. Ein geradezu bildhauerischer, skulp-

turaler Umgang mit der Sprache. Wunderbar! Meine Liebe zu Schubert kommt von dieser Platte! Und ebenso meine Liebe zur deutschen Sprache. Ich kannte lange Zeit nur das Deutsch der Schubert-Lieder. Eine recht gute Basis, oder?



An zweiter Stelle käme die alte Gesamtaufnahme von Mozarts „Così fan tutte“ unter Karajan. Für mich war sie eine Versöhnung mit der Oper schlechthin. Wiederum war ich sehr jung. Und total gegen die Oper eingestellt. Meine Mutter besaß ein Abonnement am Opernhaus von Gent. Sie hat mich so oft wie möglich mitgeschleppt. Genau zweimal ist es ihr gelungen. Einmal bei einem Werk, das ich bis heute mit am meisten hasse: „Cavalleria rusticana“ von Pietro Mascagni. Dann Verdis „Don Carlo“ – gesungen in zwei unterschiedlichen Sprachen! Der Tenor-Einspringer sang französisch, der Rest italienisch. Da hatte ich aber gleich genug! Zur Oper gebracht hat mich tatsächlich erst Karajans „Così“, die ich bis heute bewundere. Was Karajan dort mit den Ensembles bewirkte... Was er an „sotto voce“- und an „piano“-Vorschriften realisiert: Fantastisch! Die Leute erwarten immer, dass Dirigenten der Alten Musik mit Verachtung auf die Aufnahmen früherer Zeiten blicken. In Bezug auf die Karajan-„Così“ stimmt das bei mir nicht!



Eine dritte Aufnahme, die ich nennen möchte, stammt von dem englischen Countertenor Alfred Deller. Ich hörte ihn erstmals zu einer Zeit, als ich gerade meine eigene Countertenor-Stimme entdeckte. Die betreffende Platte (damals bei L'Oiseau lyre) enthielt Auszüge aus Handels Oper „Sosarme“. Es handelt sich wohl um eine der ersten Gesamtaufnahmen einer Handel-Oper überhaupt. Es gibt darin ein irrsinnig schönes Duett: „Per le porte del tormento passan l'anime a gioir“. Deller singt es mit der Kontraaltistin Helen Watts. Und mit wie viel Poesie und Magie! Es war gewiss nicht leicht, von Deller zu lernen. Auch beklagten sich Gegner über Manierismen und über „Dellerismen“. Vor allem darüber, dass er in höheren Regionen so viel Pianissimo sang. Er tat es jedoch ganz bewusst. Es war Teil seines Zaubers.

Ich habe Deller noch oft live singen gehört und ihn bei einem Sommerkurs kennen gelernt. Er sagte mir: „A song is the exaltation of poetry!“ Ein Lied ist die exaltierte, „erhitzte“ Form der Poesie! Es ging ihm nicht darum, dass jedes Wort verständlich ist. Sondern darum, dass jedes Wort die ihm zustehende Farbe bekommt. Ich habe das Duett aus „Sosarme“ übrigens kürzlich selber aufgenommen – mit Bejun Mehta und Rosemary Joshua als Solisten. Dieses Duett ist es, das ich noch auf meinem Sterbebett hören möchte. Lieber sogar als Bach. Weil es sinnlicher und mehr nach Leben – und Lieben – klingt.

Kai Luehrs-Kaiser, geboren 1961 in Bremen, arbeitet als Musik- und Theaterkritiker für Print und Rundfunk. Er lebt in Berlin und Wien.

{ ICH INVESTIERE. { IN GÄNSEHAUT.

MIT MEINEM ABO:

zeitinsel ALBAN BERG

Ein Porträt von Alban Berg mit Liedern, Orchesterwerken und der Oper »Wozzeck« zeichnen Esa-Pekka Salonen, das Philharmonia Orchestra, Christianne Stotijn und andere.

MUSIK BEREICHERT.

KONZERTHAUS DORTMUND
PHILHARMONIE FÜR WESTFALEN

